

**RESOLUTIONSANTRAG DER GRÜNEN WIEDEN  
UND DER LINKS-BEZIRKS RÄTIN MAG.<sup>A</sup> AMELA  
POKORSKI IN DER SITZUNG DER  
BEZIRKSVERTRETUNG AM 19. DEZEMBER 2024**



**DIE SCHAM MUSS DIE SEITE WECHSELN**

**RESOLUTIONSANTRAG:**

Die Bezirksvertretung möge beschließen:

Anlässlich der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“ tritt sie daher klar auf gegen Täter-Opfer-Umkehr, Beschämung der Betroffenen (Victim Blaming) und dieser unsäglichen Gewalt an Frauen und Mädchen.

**BEGRÜNDUNG:**

„Die Scham muss die Seite wechseln,“ fordert Gisèle Pélicot im aktuellen Prozess gegen ihren Ex-Mann, der sie jahrelang betäubt, vergewaltigt, gefilmt und über 70 Männern zur Vergewaltigung angeboten hat. Der Mensch, dem man am meisten vertraut, wird zum Täter unvorstellbarer Verbrechen.

Doch Gisèle Pélicot schweigt nicht. Sie spricht öffentlich darüber, was ihr angetan wurde, und führt bewusst einen öffentlichen Prozess, um Victim Blaming und Täter-Opfer-Umkehr zu stoppen. Sie fordert zu Recht: „Die Scham muss die Seite wechseln!“ Denn nicht sie, sondern die Täter müssen sich schämen, für das, was sie ihr angetan haben.

Sexualisierte Gewalt betrifft so gut wie jede Frau mindestens einmal in ihrem Leben. Sei es durch Catcalling, Dickpics, Upskirting, sexuelle Belästigung, Missbrauch und/oder Vergewaltigung. Sexualisierte Gewalt ist extrem schambehaftet. Erhebt eine Frau Anzeige, erlebt sie sehr häufig, dass ihr die Schuld für die Gewalt gegeben wird (Täter-Opfer-Umkehr) und/oder sie deshalb bloßgestellt und beschämt wird (Victim Blaming).

In Österreich erlebt jede dritte Frau zwischen 18 und 74 Jahren ab dem Alter von 15 Jahren körperliche und/oder sexualisierte Gewalt. Jede vierte Frau, die in Österreich bereits einmal erwerbstätig war, erfährt sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Jede fünfte Frau zwischen 18 und 74 Jahren ist von Stalking betroffen. Meistens erfahren die betroffenen Frauen sexualisierte Gewalt im sozialen Nahraum. Die Täter sind fast immer männlich.

Daher braucht es einerseits rasche Hilfe für die Betroffenen, andererseits deutlich mehr Akzente bei der Prävention, damit diese Gewalt gar nicht erst entsteht. Wir sagen: „Nur ja heißt ja“ – denn Zustimmung ist die Grundvoraussetzung für respektvollen Umgang.

Mit der Einrichtung der Gewaltschutzambulanzen und dem Ausbau der Präventionsarbeit in den vergangenen fünf Jahren ist schon ein großer Schritt getan worden. Dennoch zeigen uns die Zahlen, dass wir nicht nachlassen dürfen und auf allen Ebenen gegen jede Form von Gewalt entschieden aufzutreten. Wir müssen die Tat und die Täter beim Namen nennen und die Betroffenen schützen. Denn Frauen haben ein Recht auf ein Leben ohne Gewalt!

Ursula Machold  
Bezirksrätin

Fabian Setznagel  
Klubobmann

Pascal Riepl  
Bezirksvorsteherin-Stellvertreter

Mag.<sup>a</sup> Amela Pokorski  
Bezirksrätin